

## Erhöhung Eigenmietwert

# Massive Steuererhöhung schadet auch dem Gewerbe

**Finanzministerin Eva Herzog will mit einer Erhöhung des Eigenmietwerts zusätzlich 22 Millionen Franken von Haus- und Stockwerkeigentümern einkassieren. Diese Steuererhöhung ist massiv übertrieben und verhindert den Anreiz für Investitionen.**

Das Finanzdepartement Basel-Stadt kündigte eine «Neubewertung des Liegenschaftswerts» an.

Was harmlos tönt, hat happige Folgen für alle Liegenschafts- und Stockwerkeigentümer. Denn die Neubewertung hat Konsequenzen für den Eigenmietwert: Dieser erhöht sich durchschnittlich um satte 30 Prozent. Aber auch die Vermögenssteuer wird erhöht. Faktisch kommt dies einer doppelten Steuererhöhung gleich.

Die rot-grün dominierte Regierung bleibt damit ihrem Kurs treu: Anstatt auf der Ausgabenseite und im Personaletat der Verwaltung

ernsthaft zu sparen, versucht der Fiskus die Einnahmen zu erhöhen. Diese massive Steuererhöhung trifft 20 000 Besitzerinnen und Besitzer von Wohneigentum in Basel-Stadt sowie deren Angehörigen. Mit weitreichenden Folgen – auch für das Gewerbe.

## Anreiz für Renovationen sinkt

«Durch diese übertriebene Steuererhöhung sinkt das verfügbare Einkommen einer grossen Bevölkerungsschicht», sagt Gewerbedirektor Gabriel Barell. «Folglich sinkt auch der Konsum, was für die Volkswirtschaft generell negativ ist.» Durch die höhere Steuerbelastung von Haus- und Stockwerkeigentümern reduziert sich wiederum ganz konkret der Anreiz, in Renovations- und Sanierungsarbeiten zu investieren. Davon ist das Gewerbe auch direkt betroffen.

«Diese happige Massnahme ist weder volkswirtschaftlich noch finanzpolitisch sinnvoll», ist Gewerbedirektor Barell überzeugt. «Im Hinblick auf die anstehende Unternehmenssteuerreform III erwarten wir, dass der Kanton die wegfallenden Einnahmen mit Einsparungen auf der Ausgabenseite anstatt mit Steuererhöhungen kompensiert.»

## Politischer Widerstand

Auch auf politischer Ebene regt sich Widerstand gegen diese Massnahme von Finanzministerin Herzog. So hat FDP-Grossrat Christophe Haller eine Interpellation eingereicht und der Hauseigentümergebiet Basel-Stadt prüft alle Möglichkeiten, um diese Steuererhöhung zu verhindern.



## Optik Schneider im neuen Design Open House: 12. März 2016, 9 bis 18 Uhr

Apéro und Leckerbissen, umrahmt von Musik, ausgewählte Designerbrillen, Blicke in die Werkstatt und Fotos vom Profi bieten Ihnen ein beschwingtes Programm.

**Optik Schneider AG**  
Spalenring 15, 4055 Basel  
Tel. +41 61 381 91 91  
www.optik-schneider-basel.ch



## «Spitzhacke»

### KOLUMNE

## Sache git's! Heute: Bonus für Nichtlieferung

Unsere lieben Bauern sind unschlagbar. Nicht nur sahnen sie für jeden Biograshalm Subventionen ab, nein, sie bringen es sogar fertig, fürs Nichtsmachen belohnt zu werden. Kein Witz! Emmi und andere Milchverarbeiter zahlen im März und April jedem Bauer, der weniger Milch abliefern als im Vorjahr, einen Bonus.

Das muss man sich mal vorstellen: Erst kriegen die Bauern Subventionen fürs Milchproduzieren und dann noch einen Bonus fürs Nichtliefern. Denn das ist offensichtlich billiger als die Milch zu entsorgen. Das bringt das Ergebnis einer pervertierten Landwirtschaftspolitik auf den Punkt.

Aber halt: Statt zu lamentieren, hat die «Spitzhacke» eine bessere Idee. Wir weiten das Milchmarktprinzip einfach auf die gesamte Wirtschaft aus. Bringt der Kellner dem Gast statt einer ganzen nur eine halbe Pizza, erhält er doppelt so viel Trinkgeld.

Torschützenkönig in der Schweizer Super-League wird natürlich jener Stürmer, der 2016 die grösste Torflaute hatte. Der Drämmli-Chauffeur, der mitten auf der Wettsteinbrücke stehen bleibt und nach Hause geht, wird Mitarbeiter des Monats. Und hätte die «Spitzhacke» diese Kolumne zwar geschrieben, aber nicht publiziert, sie hätte sich über einen fetten Bonus freuen können.

Das geht doch auf keine Kuhhaut!